

# Für Politiker gilt: Image schlägt Fakten

**Mit der Annexion** der Krim hat Wladimir Putin das Verhältnis zwischen Ost und West auf die härteste Probe seit dem Kalten Krieg gestellt. Kompromisslos instrumentalisiert er auch die Medien. Eine Analyse.

VON **MARCUS KNILL**

Wer öffentlich auftritt, muss sich bewusst sein, dass das Bild, das er vermittelt, wesentlich zu seinem Image beiträgt. Wer Bilder vermittelt, beeinflusst seine Glaubwürdigkeit nachhaltig. Keinem Politiker ist sein Ruf, seine «Marke» (Branding) gleichgültig. Denn in der Praxis zählt erstaunlicherweise das Image mehr als die Fakten. Das Verhalten, der Ton, die Körpersprache und die kommunikative Kompetenz beeinflussen das Image einer Person in der Öffentlichkeit enorm. Es kann auch wissenschaftlich nachgewiesen werden: Image schlägt Fakten! Die Universität Zürich hat diese Erkenntnis mit einer Studie belegt. Die Experimente bestätigten: Die Glaubwürdigkeit einer Aussage hängt von der Person oder deren Format ab. Sowohl die Person als auch die Präsentation beeinflussen den Inhalt einer Botschaft. Fakten werden durch die Person und deren Darstellung gefärbt.

Seit Jahren habe ich Putins Verhalten in der Öffentlichkeit verfolgt und



Berechnender Machtmensch mit Faible für Showeinlagen: Wladimir Putin.

Bild Key

beschrieben. Mittlerweile habe ich gesehen, dass die Körpersprache der Staatsmänner von Experten gezielt analysiert worden ist. So sollen US-Militärs jahrelang in einem geheimen Programm auch die Körpersprache des russischen Präsidenten Wladimir Putin studiert haben, um Rückschlüsse auf dessen Entscheidungen ziehen zu können. Die Erkenntnisse der Pentagon-internen Denkfabrik blieben leider geheim. Bei meinen Beobachtungen interessierte mich immer die Wirkung

der Auftritte Putins beim Publikum. Politiker werden heute sehr stark nach ihrer medialen Wirkung beurteilt. Das sprachliche Geschick spielt meist eine untergeordnete Rolle. Alle sind bemüht – zusammen mit ihren Beratern –, ihr Image aufzupolieren.

## Legendäre Eitelkeit

Dass Putin eitel ist, haben wir bei einem Foto des Staatschefs im Kanu feststellen können. Er liess bei den Aufnahmen seine Fettröllchen retuchie-

ren. Die Redakteure der Zeitschrift «Paris Match» werden wohl kaum von sich aus diese Speckröllchen um die Präsidentenhüfte bei den Bildern des paddelnden Präsidenten wegretuschiert haben.

Russlands Regierungschef Wladimir Putin präsentierte an seinem 56. Geburtstag einen Judolehrfilm, in dem er selbst auftritt. Schwarzer Gürtel: Judomeister Wladimir Putin. Die DVD heisst «Judo lernen mit Wladimir Putin», ist eine Ergänzung zu einem Judolehrbuch. Mitte September liess der russische Ex-Präsident in einem Interview mit der Zeitung «Le Figaro» verlauten, dass er gern mit Frankreichs Präsident Nicolas Sarkozy trainieren würde: «Er ist sehr interessiert, und wir haben beschlossen, in Zukunft ein Training zusammen zu absolvieren.»

## Medien als Propagandainstrument

Russische Reporter, die das eigene Land kritisieren und Missstände aufdecken, betrachtet Putin als Landesverräter und Nestbeschmutzer. Er sieht nach sowjetischer Tradition in den Medien ein Propagandainstrument. Journalisten sollen keinesfalls als vierte Gewalt die Regierung kontrollieren, sondern dabei helfen, das Volk besser zu beherrschen. Putin verachtet Journalisten. Jeden Abend füllt er die Hauptnachrichten, Journalisten aber hält er gewöhnlich auf Distanz. Sie sind nicht mehr als Erfüllungsgehilfen für seine aufwendigen Propagandainszenierungen, seine Showeinlagen bei der Jagd oder am Klavier.

Bei Putins Umgang mit den Medien dürfen wir nicht vergessen: Putin –

kaum im Amt – setzte einen Frontalangriff auf die Pressefreiheit an. Fünf Wochen nach seiner Amtseinführung liess er den Medienmagnaten Wladimir Gusinski festnehmen, weil er die Grausamkeiten russischer Truppen im Tschetschenienkrieg angeprangert und mitten im Wahlkampf Putin in einer Satiresendung im Fernsehkanal NTW als hässlichen Giftzwerg lächerlich gemacht hatte, als eine Art russische Wiedergeburt der Kunstfigur Klein Zaches des deutschen Dichters E.T. A. Hoffmann.

Am Ende eines schmutzigen, harten und an Manipulationen reichen Wahlkampfes wollte NTW am Freitagabend ursprünglich auch Hubert Seipels Dokumentation «Ich, Putin» zeigen, die vor ein paar Tagen in der ARD zu sehen war. Nach einem Protest der Wahlbehörden nahm der Sender den Film kurzfristig aus dem Programm – das russische Wahlgesetz verbietet von Freitag-Mitternacht bis zur Wahl am Sonntag jegliche Agitation.

Der Hamburger Regisseur kam Putin nahe wie kaum einer, sein Film zeigt auf ambivalente Weise den gefährlichen Charme des Kremlchefs, dem bisweilen auch Journalisten erliegen. Putin ist und bleibt ein Mann der Gegensätze.



**Marcus Knill**, Kommunikationsexperte, ist Autor des virtuellen Buches [www.rhetorik.ch](http://www.rhetorik.ch) und analysiert seit 2003 laufend Persönlichkeiten in der Fachzeitschrift «Persönlich».

ANZEIGE

\*Vivo Casa: Internet bis max. 2 Mbit/s. Gratistelefonie gilt im Inland. Anrufe auf Business-, Kurz- und Spezialnummern (z.B. 09xx, 08xx, 18xx) sind kostenpflichtig. Vivo Casa gilt für den normalen Eigengebrauch. Infos, Verfügbarkeiten und Nutzungsbedingungen unter [swisscom.ch](http://swisscom.ch)

## Rund um die Uhr gratis telefonieren. Jetzt im Vivo Casa-Paket.

Entscheiden Sie sich für ein Vivo Casa-Paket mit Swisscom TV und Internet und telefonieren Sie **gratis und so viel Sie wollen mit dem Festnetz in alle Schweizer Fest- und Mobilfunknetze**. Jeden Tag, rund um die Uhr.

### Jetzt informieren

Im Swisscom Shop oder unter [swisscom.ch/vivo](http://swisscom.ch/vivo)

